

2. Ebenholz, mit versilberten Appliken. Postament mit seitlichen Volutenansätzen, quadratischer Reliquienische und Appliken. Am Schaft und an den Kreuzarmen vor Strahlenglorien: Hl. Geist, hl. Schweiß Tuch, hl. Herz, durchnägelte Hände und Füße. Auf der Querung Krone über gekreuzter Palme und Lilie. XVIII. Jh.

3. Silber, Postament aus Ebenholz, mit Appliken. Ähnlich dem früheren, nur das Postament mit reicheren Beschlägen und am Kreuze überdies noch Schwamm, Lanze und Agnus Dei.

Serie von Standkreuzen: Ursprünglich zu den „Profeß-Christkindchen“ (s. unten S. 108) gehörig. Teilweise mit Postamenten. Ebenholz, mit versilberten Appliken. Am Kreuze aufgesetzte Leidenswerkzeuge, Hl. Geist, hl. Herz, hl. Schweiß Tuch, Agnus Dei, durchbohrte Hände und Füße vor Strahlenglorien. XVII. und XVIII. Jh.

Tabernakel: Ebenholz, mit Silberbeschlägen. Achtseitiger Aufbau auf birnförmigen Füßen. Postament mit Rankenappliken und vortretenden Sockeln. Darauf freistehende Rundsäulen vor Pilastern, durch ein entsprechend verkröpftes Gebälk verbunden. Vorn, im drehbaren Kern, größere gerahmte, an jedem Seitenteile eine kleine Rundbogennische, mit aufgesetzter Silbermuschel in der Wölbung. Darin rundgegossen: Kruzifixus. Zwischen aufstehenden Weintraubenranken und Ähren, an den Seiten St. Benedikt und St. Meinrad. Über der Vorderseite ein gesprengter, nach unten eingerollter Volutengiebel. Achtseitiges Kuppeldach mit Schindeln, abwechselnd mit Silberblech belegt und mit aufgesetztem Namen Jesu in Strahlenkranz. Von 1683, s. S. XLIX.



Fig. 123 Konsole als Stütze eines Reliquienschreines (S. 96)

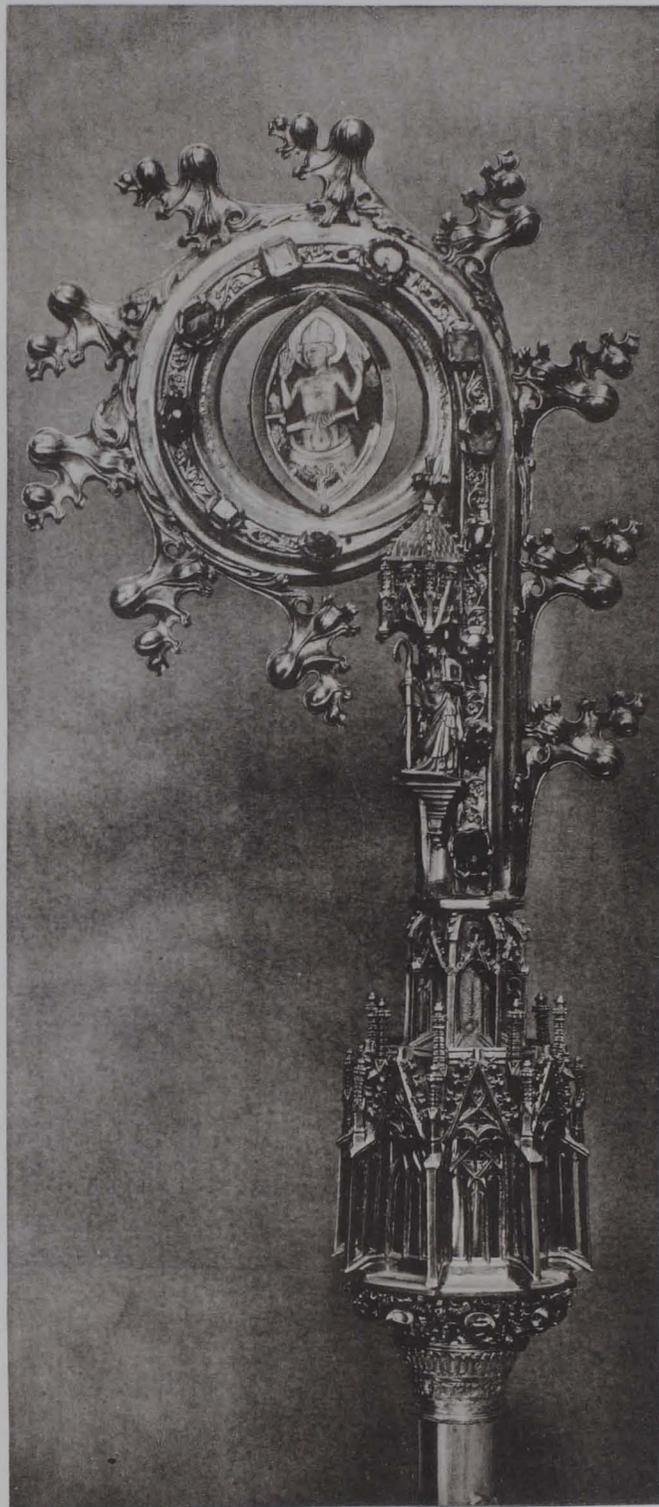
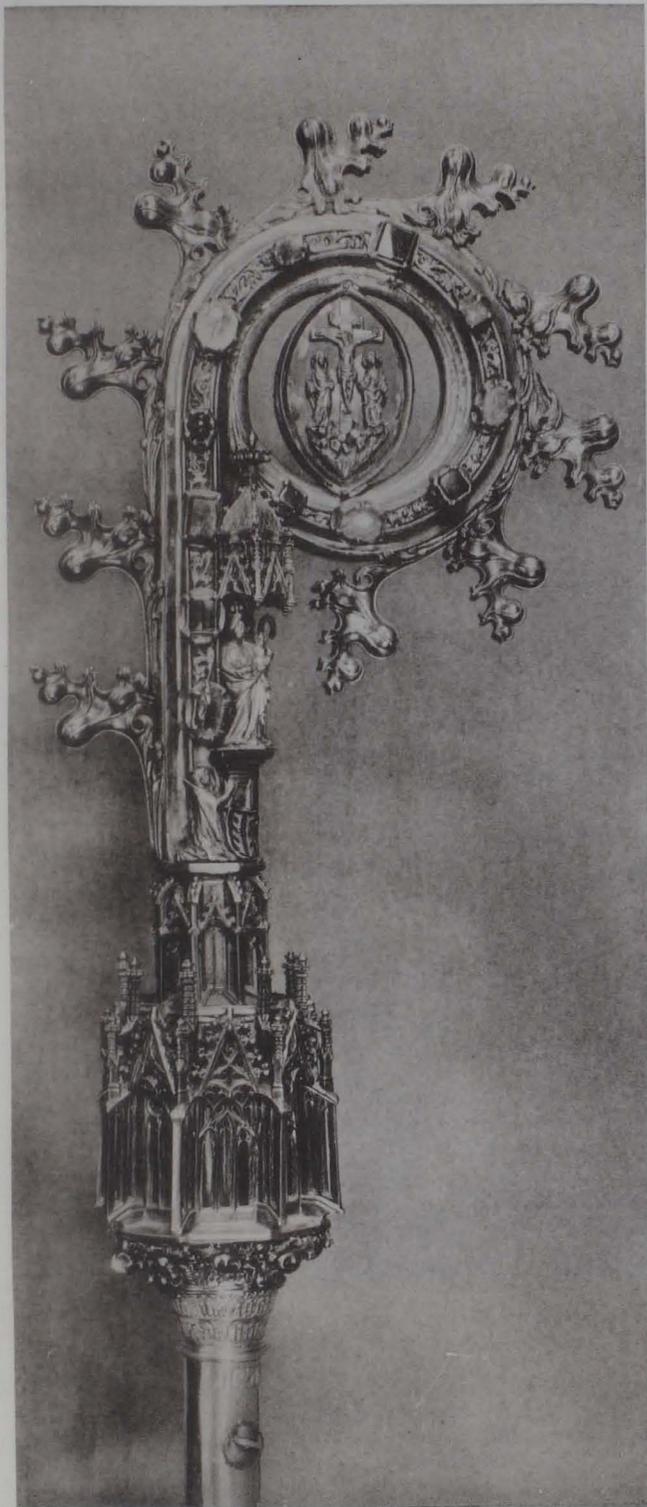
Insignien der  
Äbtissinnen.

### Insignien der Äbtissinnen.

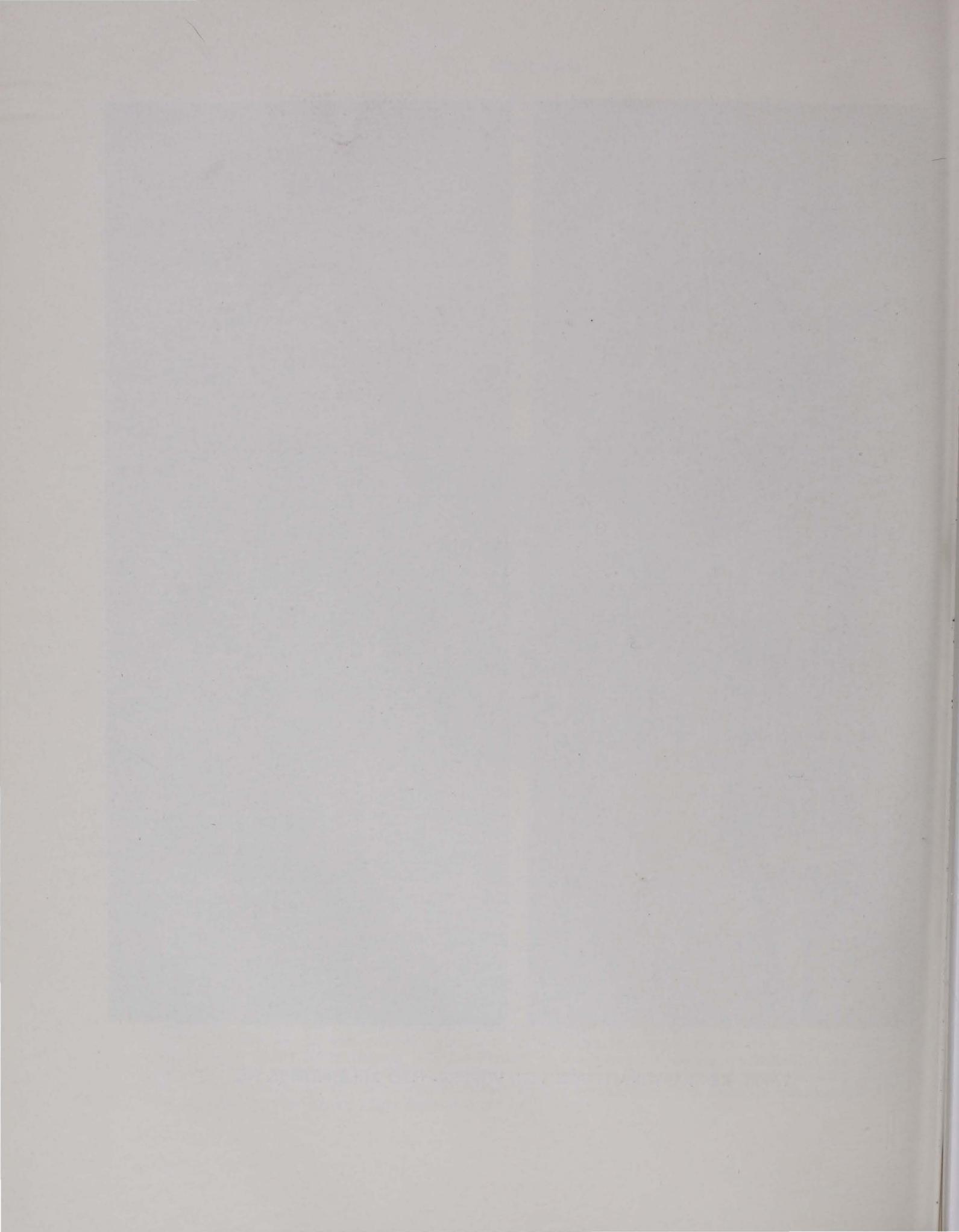
Pastorale.

Pastorale: 1. 186 cm. Silber, Kurva vergoldet. Schaft mit spitzem Stiefel, mit einem aufgelegten Bande mit gekörntem Mittelfelde umwunden, dessen Ansatz einen Kreuzblumenfries trägt. Am Ende des Schaftes getriebene Inschrift: *Agatha Haunsparg Abbatissa hoc opus fieri fecit anno dñi 1451*. Achtseitiger Nodus in Tabernakelform mit Fenstermaßwerk und krabbenbesetzten Wimpergen zwischen Streben und doppelten Fialen. Die Unterseite mit Steinen in gezackter Kastenfassung mit angesetzten Blättern. An der Kurva über einem kleineren, achtseitigen Tabernakelbau mit einwärts gebogenen Fialen und Deckplatte kniende und betende Nonne mit dem Haunsparger Wappen auf angelehntem Schilde. Darüber auf einem reichprofilierten Postament Statuette: Madonna mit Kind, unter vierseitigem Baldachin mit Wimpergen, Fialen, imitiertem, spitzem Schindeldache und Kreuzblume. Auf der andern Seite, mit gleichem Baldachin und Postament, Statuette der hl. Ertrudis mit Stab und Kirche. Die Kurva am Rücken mit zehn großen Krabben besetzt, die zu beiden Seiten von einer fortlaufenden Blattranke mit Rosetten und aufgesetzten Steinen in gezackter Kastenfassung begleitet werden. In der Kurva ein spitzovales Medaillon, auf dessen glattmaillierten Grunde ein Relief: Kruzifixus zwischen Maria und Johannes auf steinigem Boden appliziert ist. An der Rückseite auf gleichem Grunde ausgeschnittenes Perlmutterrelief hl. Erasmus. Laut Inschrift 1451 von Agatha von Haunsparg angeschafft (Taf. XX; s. S. XVII).

Taf. XX.



TAFEL XX PASTORALE VON 1451, VORDER- UND RÜCKSEITE (S. 98)



2. Der Schaft aus einzelnen Stücken zusammengefügt, mit sichtbarer Teilung. Glattgedrückter Knauf mit schwarzem, herumlaufendem Bande. Kurva aus einem Tierkopf mit langen Ohren und offenem Maul entspringend, mit angesetzten Krabben, in einen Tierkopf mit ausgestreckter Zunge endend. Darin über ausgeschnittenem Blattwerk Agnus Dei mit Nimbus, mit dem linken Vorderbein übergreifend und das Kreuz haltend und zurückblickend. Lamm und Kurva mit goldenen Ranken, die Krabben, die eine etwas jüngere Zutat sein dürften, goldfärbig geädert (Fig. 124).

Das Pastorale dürfte angeschafft worden sein, als die Äbtissin Gertraud II. (1235—1252) für sich und ihre Nachfolgerinnen das Recht des Pastorale und des Faltstuhls erhielt (utatur sella sive cathedra et virga sive baculo pastoralis; Urk. vom 2. Juni 1242, Urk. und Reg. X). Über das Pastorale, das wiederholt ausgestellt war, vgl. K. LIND, Über den Krummstab.

Fig. 124.

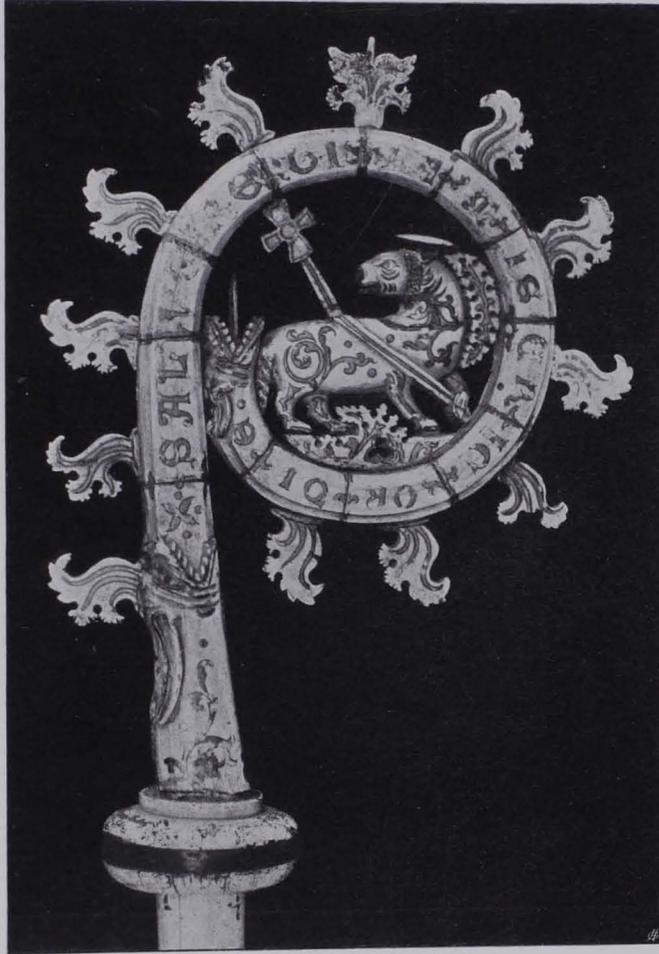


Fig. 124 Pastorale (S. 99)

Faltstuhl: Aus rot gefärbtem Holze, mit goldfarbenen, schablonierten Rosetten mit Beineinlagen, Bronzeösen, Bronzefüßen, Beinknäufen und gepreßtem Ledersitze über zwei Tragbändern (Fig. 125). Er besteht aus zwei gekreuzten Stollen mit einer in elf halbrunde Lappen ausgezackten Nabe an der Kreuzungsstelle (Fig. 126), in die eine runde Beineinlage mit geschchnittener Wellenranke eingelassen ist; die Stollen sind oben und unten durch zwei schräg gestellte Leisten verspreizt, die mittels gravierter Bronzeösen an ihnen befestigt sind. Die Stollen enden unten mit Bronzepranken, die auf ovaler, am Außenrande mit intermittierender Wellenranke verzierter Bronzeplatte aufstehen und unter deren drei Krallen ein oder zwei Tiere aus Elfenbein sichtbar werden; es sind geduckte Löwen oder Drachen (Fig. 127). Das obere Ende der Stollen wird von einem beinernen Tierkopfe mit aufgerissenem Rachen gebildet, zwischen dessen spitzen Fangzähnen Halbfiguren erscheinen; ein Mann, der eine Hand auf einen flachen Gegen-

Faltstuhl.  
Fig. 125.

Fig. 126.

Fig. 127.

stand legt, ein zweiter mit den in Orantenstellung ausgebreiteten Armen, ein dritter, der einen ähnlichen Gegenstand, wie der erste, mit weggespreizten Ellbogen zu kneten scheint; im vierten Rachen zwei Männer, die einander umfassen (Taf. XXI).

Taf. XXI.

Die Stollen haben an allen Außenseiten figurale Beineinlagen, an allen Innenseiten (mit einer einzigen Ausnahme) und an den Außenseiten der unteren Stollenarme ornamentale Beineinlagen. Um diese und an den anderen Seiten besteht die Verzierung lediglich aus goldfarbenen, schablonierten Mustern. Die ornamentalen Einlagen bestehen aus geschnittenen, fortlaufenden Wellenranken, die in zweilappige Blätter enden, hell auf dunkler getöntem Grunde (Fig. 128—131).

Fig.128—131.

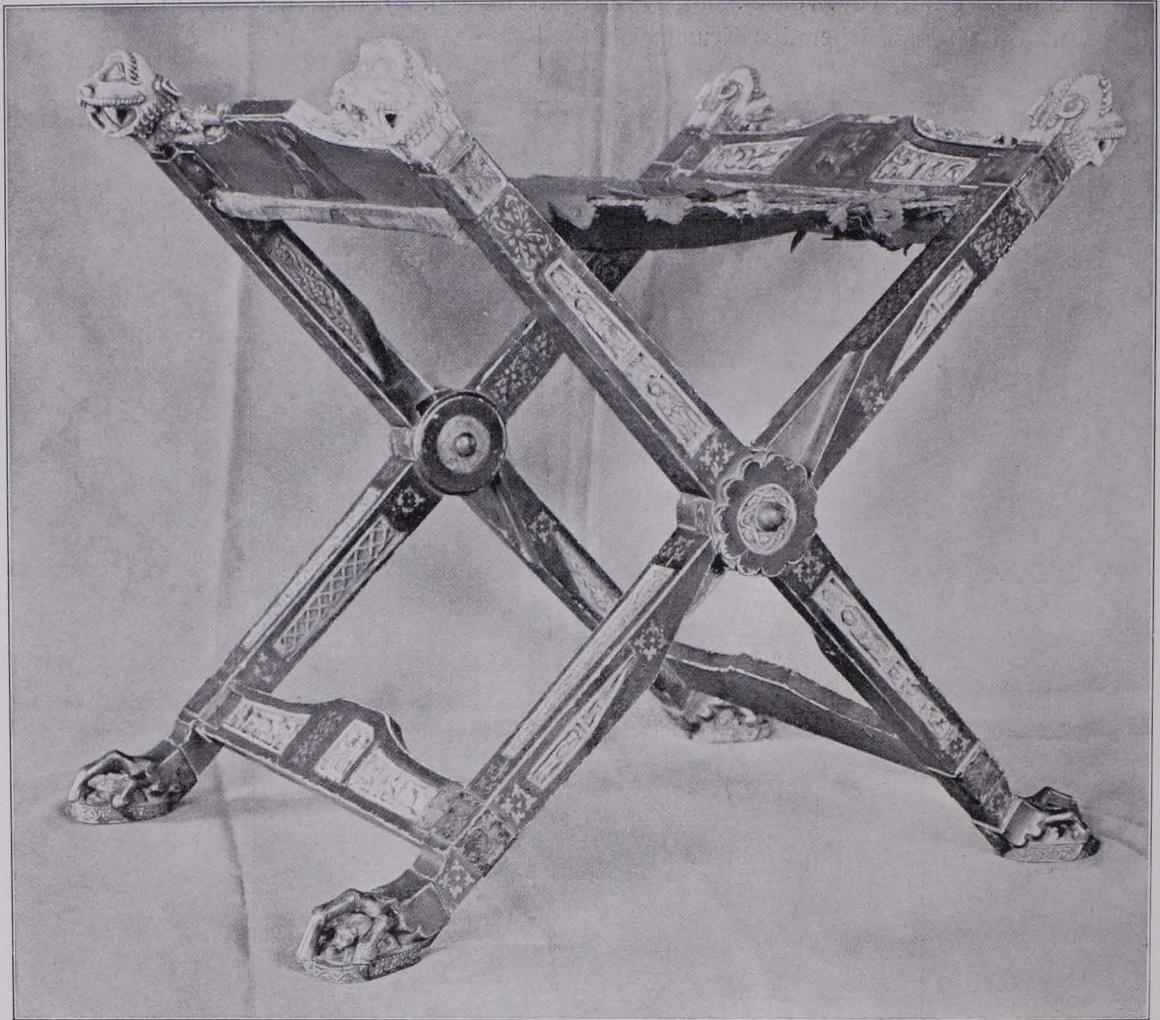


Fig. 125 Faltstuhl (S. 99)

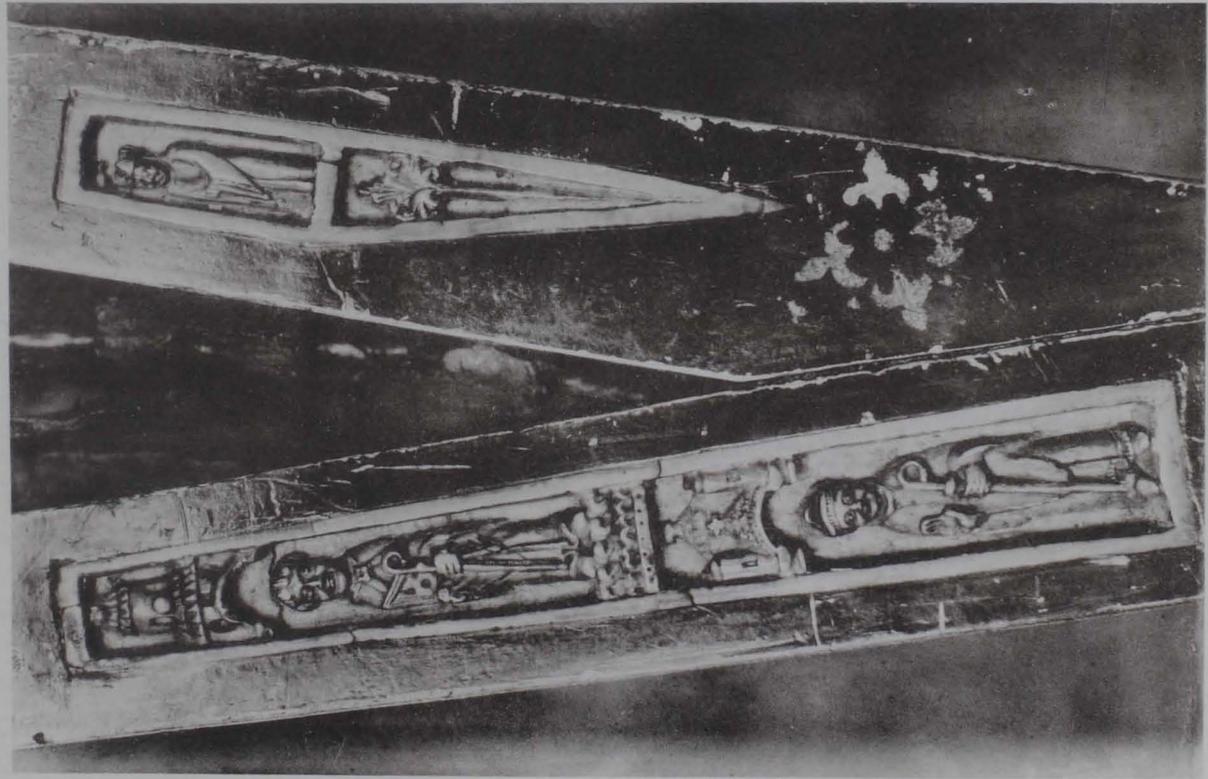
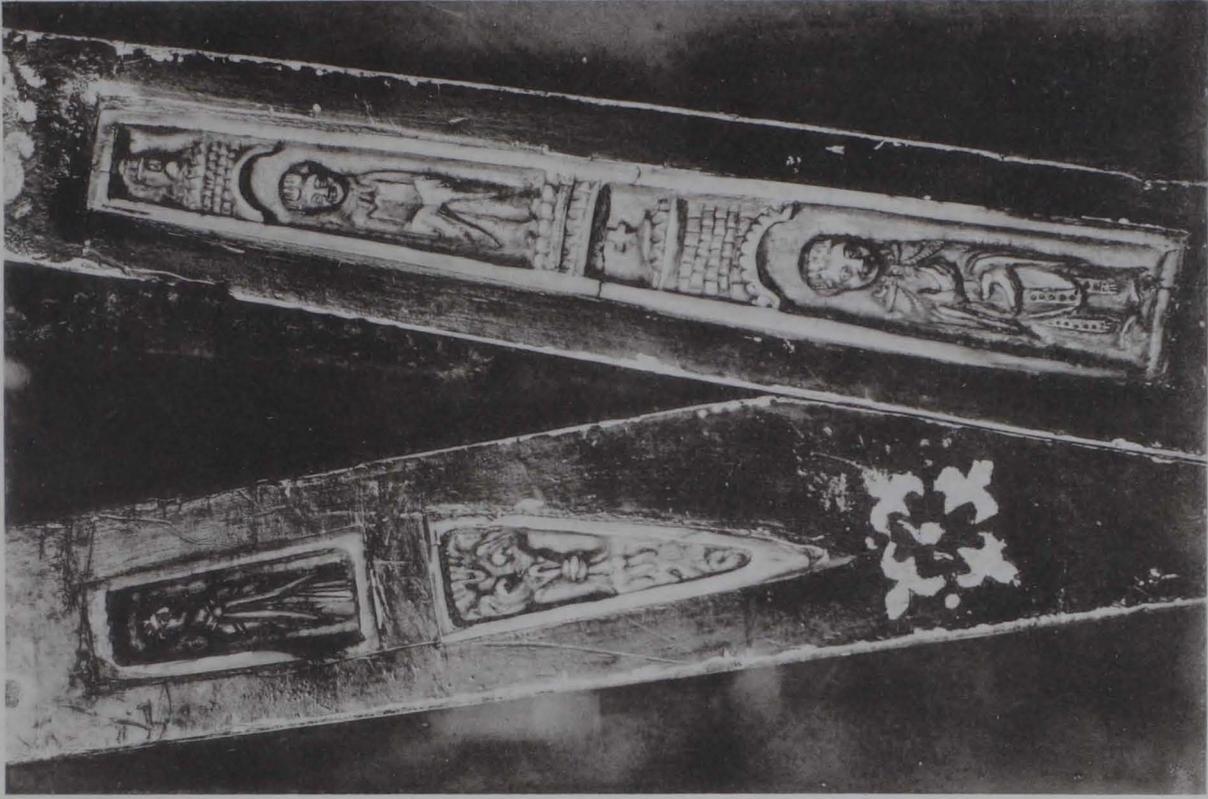
Die figuralen Einlagen sind nach zwei Mustern angeordnet, die alternierend verwendet sind. Bei der einen Gruppe besteht die Einlage aus einem 15 cm langen, 1,8 cm breiten Beinstreifen, mit zwei durch eine Leiste mit Blattranke getrennten Darstellungen; jede zeigt eine unter Turmarchitektur mit verschieden geformtem Dache stehende Gestalt in streng frontaler Stellung. Es sind bartlose Gesichter, die Haare als Masse behandelt mit eingezeichneten Locken oder einzelnen Haaren; das Obergewand, dessen Rand manchmal mit einer ornamentierten Borte besetzt ist, fällt in langen, steifen Falten herab, nur selten ist es reicher gebrochen. Genauere Attribute fehlen; ein Mann stützt sich mit beiden Händen auf einen Stab, ein anderer hält einen ausgezackten Gegenstand (Gesetzestafel, Pax[?]); ein anderer hält ein aufgeschlagenes Buch vor die Brust. Ein Mann ohne Kopfbedeckung hält ein Pedum, ein zweiter mit niedriger, dreieckiger Mitra hat gleichfalls ein Pedum und streckt die Hand flach empor. Der letzte Mann ist von der Seite gesehen, mit kurzem Gewande und Mütze bekleidet und stützt sich, emporklickend, auf einen sich biegenden Stab (Taf. XXII u. XXIII).

Taf. XXII  
und XXIII.

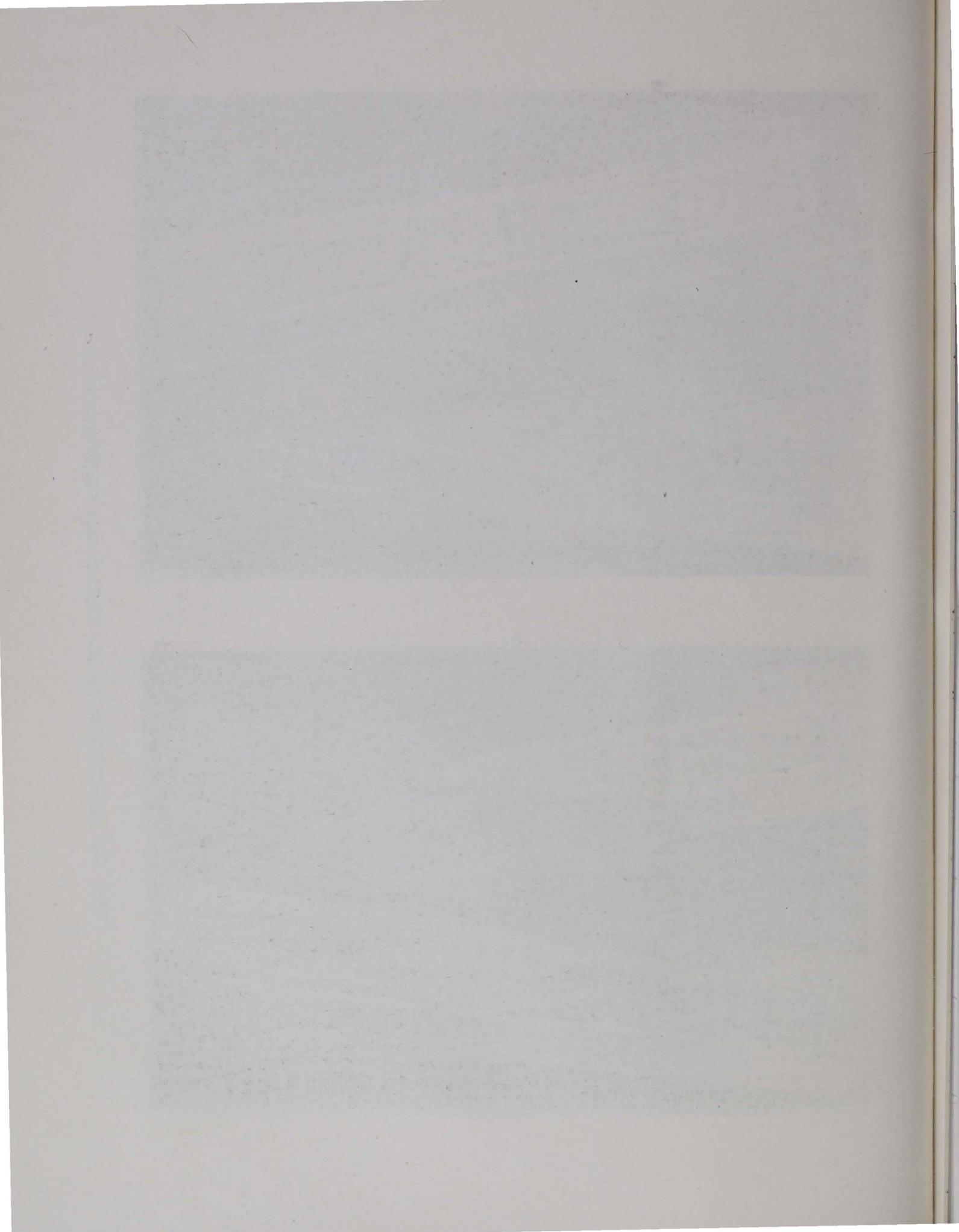


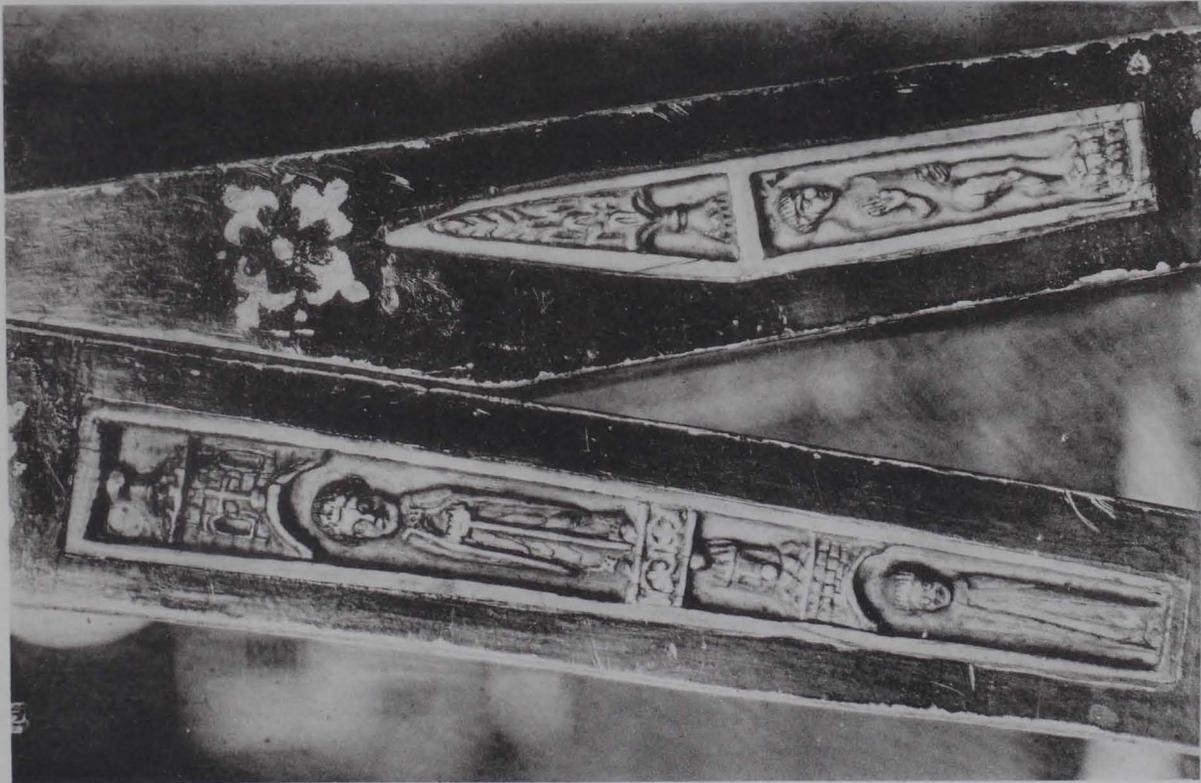
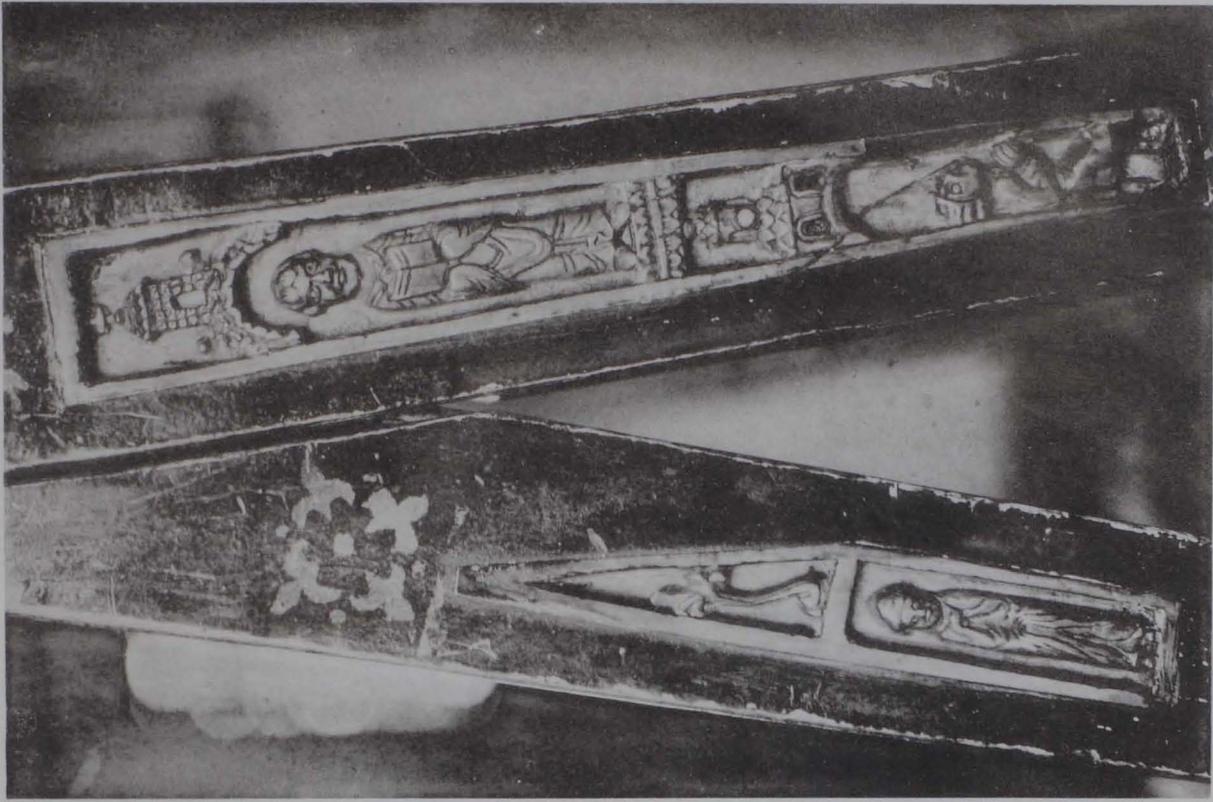
TAFEL XXI STOLLENKÖPFE DES FALTSTUHL (S. 99f.)



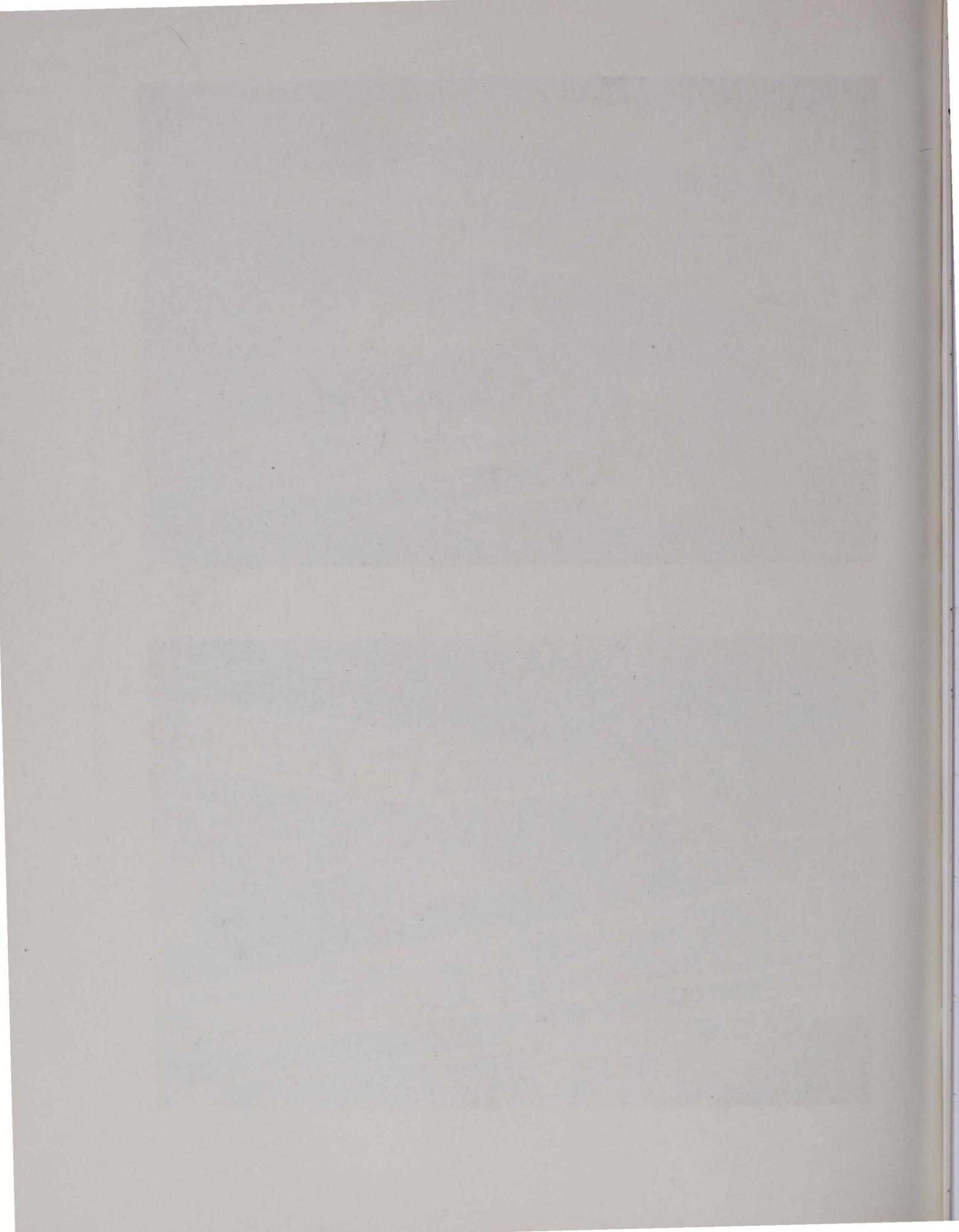


TAFEL XXII BEINEINLAGEN AN DEN STOLLEN DES FALTSTUHL (S. 100 f.)





TAFEL XXIII BEINEINLAGEN AN DEN STOLLEN DES FALTSTUHLIS (S. 100 f.)



Die andere Gruppe besteht aus einer kürzeren (10 cm langen) Leiste, die aus einem rechteckigen und einem spitzzulaufenden Teile zusammengesetzt ist; in einem Falle sind die beiden Teile isoliert angebracht. Im spitzzulaufenden Teil eine Wellenranke, die in ein eingerolltes Blatt endet, im rechteckigen Teile figurale Darstellung im Stile der anderen Leisten: I. Stehender, frontal gesehener Mann mit mitraartiger Kopfbedeckung und straff angezogenem Obergewande. II. Kniestück eines von der Seite gesehenen Mannes mit einer Zackenkrone. III. Ein Mann im Diakonengewande mit einer Agraffe, Arme nicht sichtbar. IV. Ein nackter, von der Seite gesehener Mann, die rechte Hand flach emporgehoben, die linke vor den Leib gehalten.

Die unteren Leisten, in der Mitte etwas breiter werdend, enthalten an der Außenseite vier Beineinlagen; die zwei mittleren rechteckig, mit einer abgeschrägten Ecke, die beiden äußeren länglich, die obere Seite leicht eingebogen. Bei einer Leiste fehlt die eine mittlere Einlage und ist durch eine gemalte Rosette ersetzt.

I. Äußere linke Einlage: Ein gekrönter Mann im Gespräch mit einer zweiten gekrönten Person (Frau, Priester[?]) in langem, mit Borten besetztem Gewande; daneben mit dem Rücken zur ersten Gruppe eine ebensolche, langbekleidete, gekrönte Gestalt auf einem Faltstuhle sitzend; vor ihr stehen zwei Männer, barhaupt, mit kurzen Gewändern. Daran schließt sich eine abgekehrt sitzende gekrönte Ge-

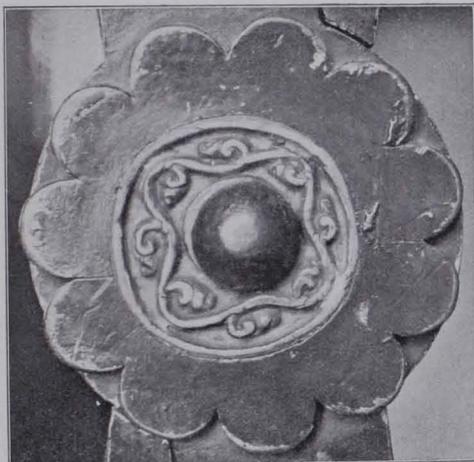


Fig. 126 Nabe am Faltstuhl (S. 99)



Fig. 127 Fuß des Faltstuhles (S. 99)

stalt in kurzem Gewande auf einem Thronsitze mit Fußbank; sie streckt die Hand in einer sprechenden Gebärde nach vorn, wo zwei Männer auf einer Tragbahre Bausteine tragen; der vordere wendet sich nach dem thronenden Mann um.

II. Mittlere linke Einlage: Zwei Männer beim Bauen einer Zinnenmauer beschäftigt, beide von der Seite gesehen, der eine hebt Steine empor, der andere arbeitet mit Meißel und Kelle.

III. Mittlere rechte Einlage: Gekrönte Frau(?), auf einem Throne mit Fußbank, reicht einer ebenso gekleideten, vor ihr stehenden, gekrönten Gestalt die Hand; hinten, zwischen beiden, ein Mann in kurzem Kleide nach dem Thronenden blickend, den Fuß auf seine Fußbank stellend.

IV. Äußere rechte Einlage: Ein Mann in kurzem Kleide führt eine gekrönte, langgekleidete Person nach links. Mit dem Rücken zu dieser Gruppe steht ein gekrönter, kurz gekleideter Mann und hebt eine langgekleidete, gekrönte Gestalt an den Händen aus dem Wasser. Rechts setzt sich das Wasser fort, darauf ein Kahn mit drei Köpfen (Taf. XXIV).

Taf. XXIV.

Zweite Leiste (Außenseite). I. Äußere linke Einlage: Nach links geht auf einen Stock gestützt mit einem Buche in der Rechten ein gekrönter Mann. Daneben ein nach rechts gestellter Löwe, einen Mann um die Mitte packend; dazu kommt ein auf einem Pferde reitender Mann mit Mütze, Kapuze und Mantelsaum (Bischof) und erhebt die Rechte mit einem Stabe (Pastorale[?]).

II. Mittlere rechte Einlage: Auf einem Throne sitzt ein gekrönter Mann und erhebt die Rechte in sprechendem Gestus. Vor ihm steht ein gekrönter Mann und hält die Hände im Schoße übereinandergelegt (gefesselt[?]).  
 III. Äußere rechte Einlage: Ein gekrönter Mann kniet vor einem Baume, in dessen Krone ein halbrunder Gegenstand hängt, und haut mit einer Axt den Stamm durch. An der rechten Seite des Baumes steht eine gekrönte, langgekleidete Gestalt und sieht zu. Der Gruppe kehrt ein Mann den Rücken, der



Fig. 128



Fig. 129

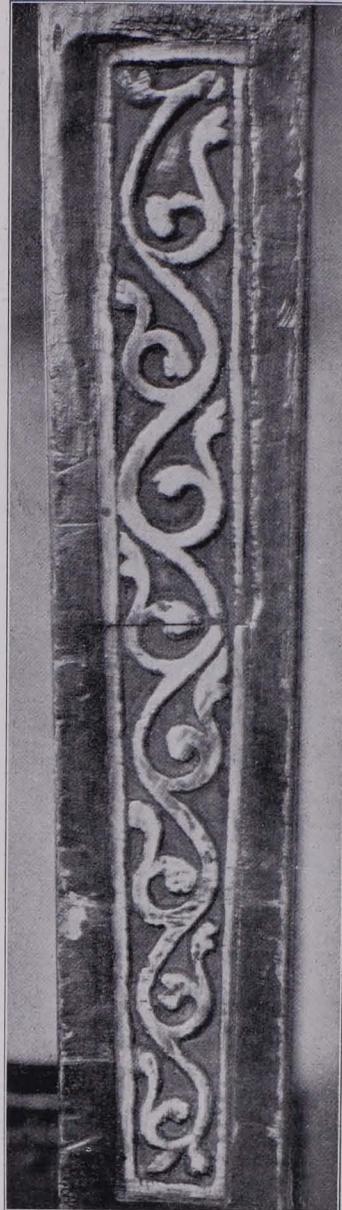


Fig. 130

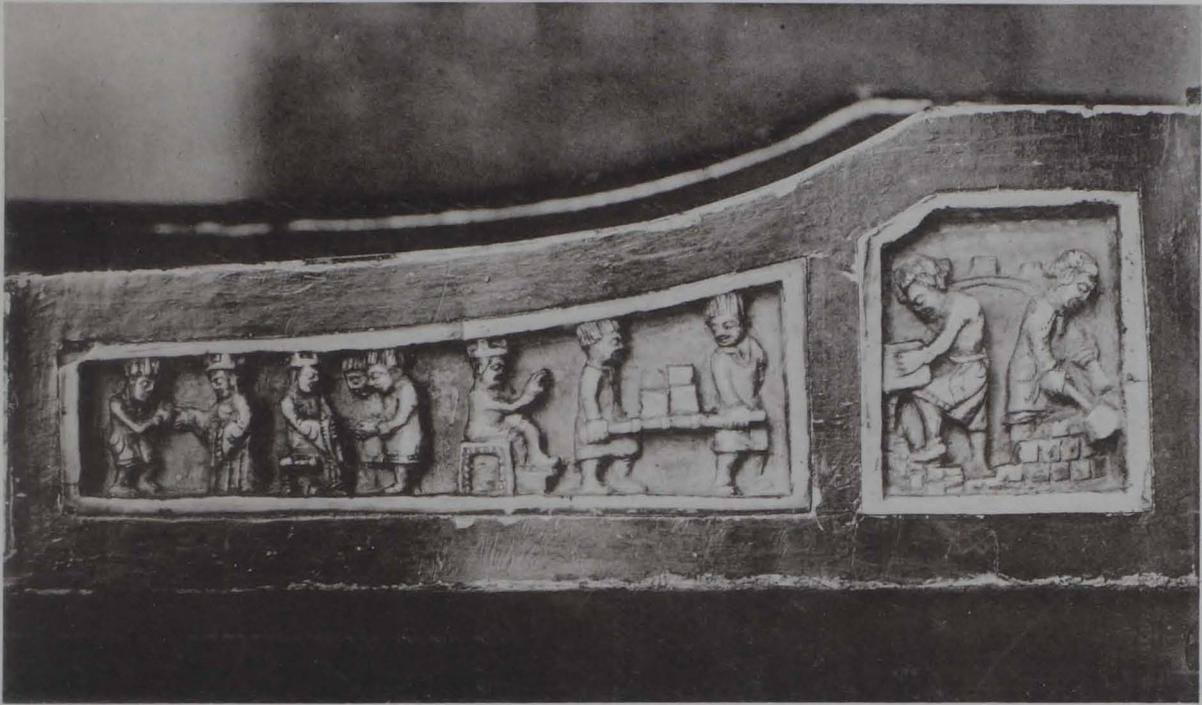


Fig. 131

Ornamentale Beineinlagen vom Faltstuhl (S. 100)

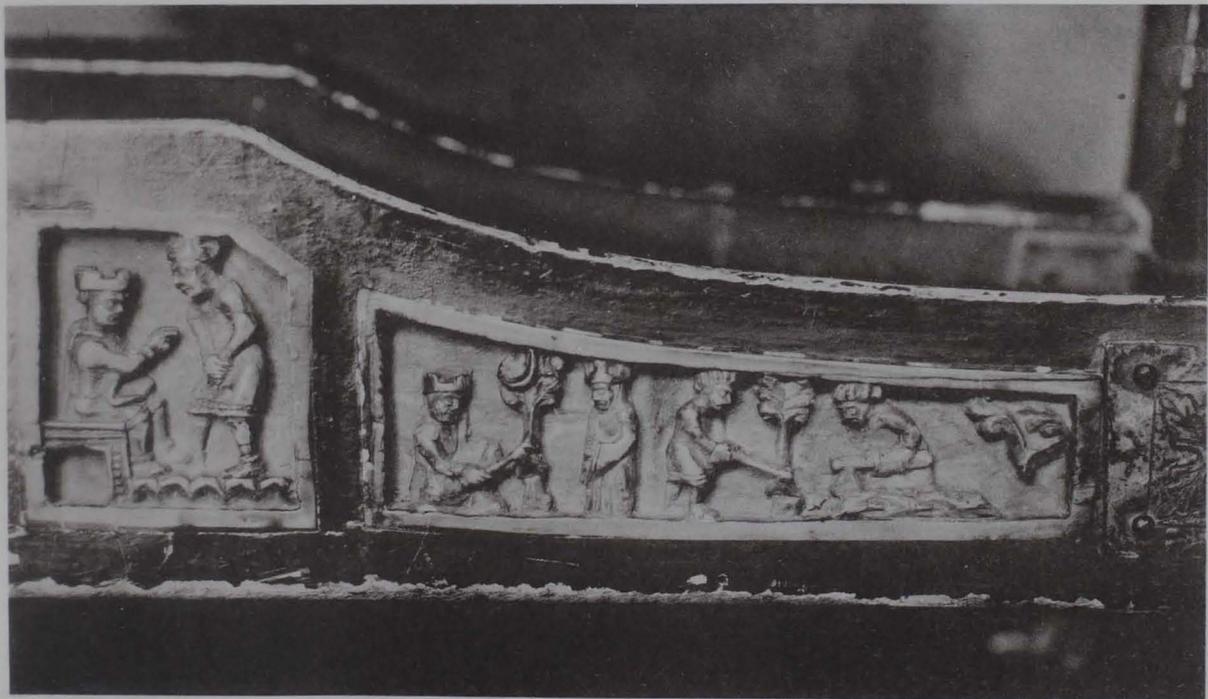
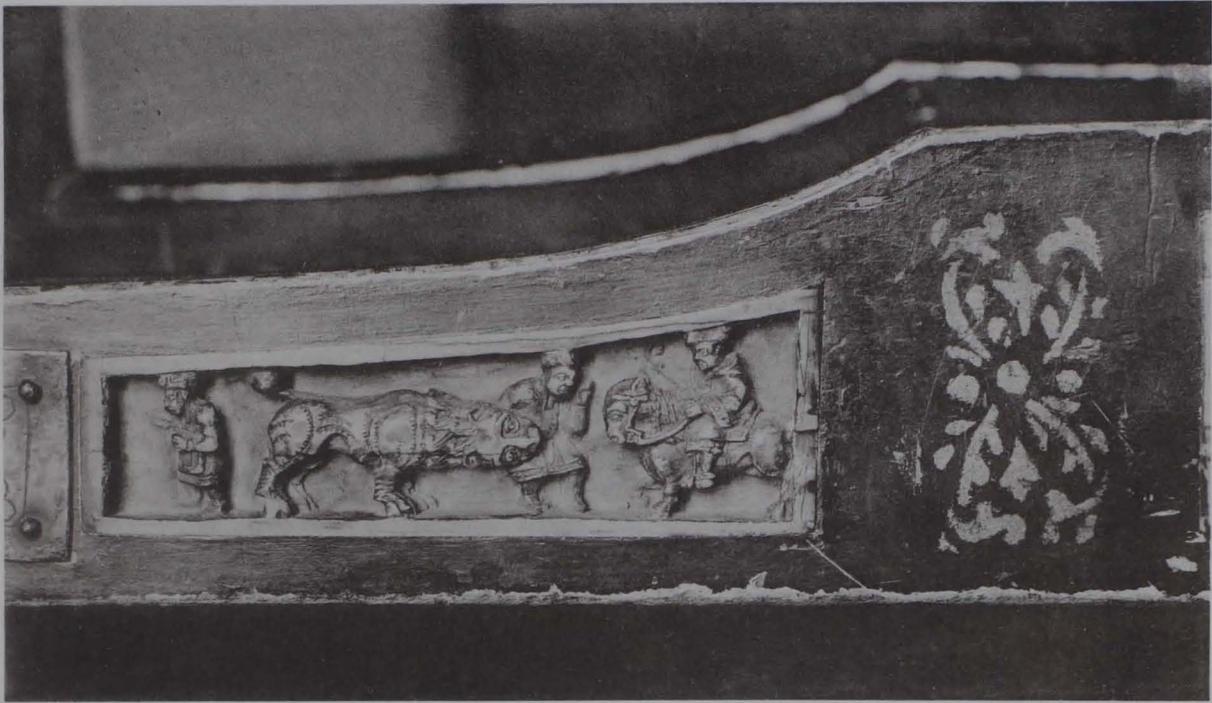
Taf. XXV. stehend einen Baum mit einer Axt abhaut; rechts vom Baume ein zweiter Mann auf einen, auf dem Boden liegenden Stamm mit der Axt einhauend. Rechts von dieser Gruppe, den oberen Zwickel des Reliefs ausfüllend, ein großes Blatt (Baumkrone[?], fragmentiertes Stück[?]). (Taf. XXV.)

Die oberen Leisten werden gleichfalls in der Mitte breiter und sind am oberen Rande von Beinleisten mit frei gearbeiteten, geflügelten, flachliegenden Drachen mit doppelt eingerollten Schwänzen besetzt. An der Außenseite auf Goldgrund Temperamalereien: I. Ein nimbierter Bischof (Eberhard II.) übergibt



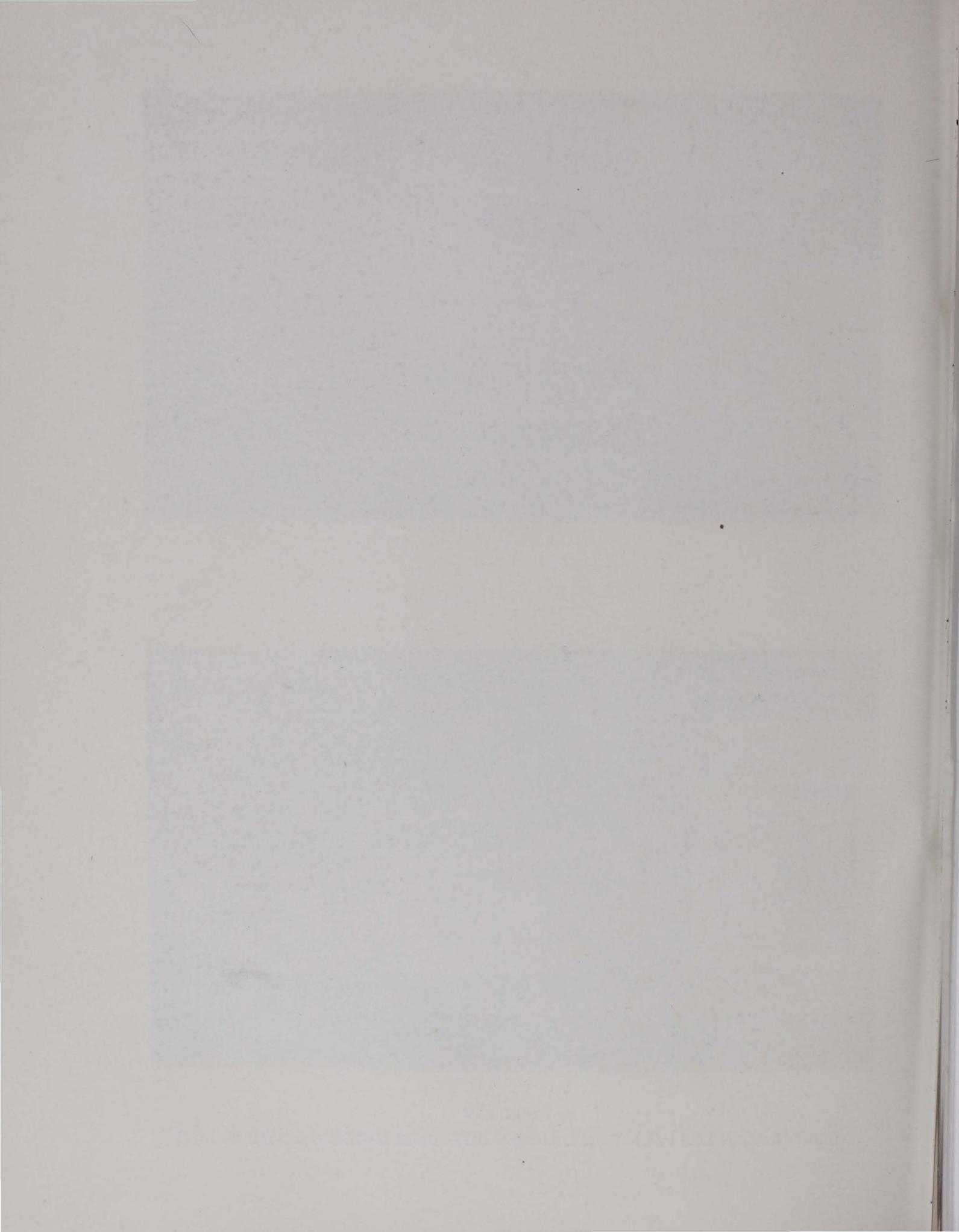
TAFEL XXIV  
BEINEINLAGEN DES FALTSTUHLS, AUSSENSEITE EINER UNTEREN LEISTE (S. 101)





TAFEL XXV

BEINEINLAGEN DES FALTSTUHLS, AUSSENSEITE EINER UNTEREN LEISTE (S. 101 f.)



einer stehenden Benediktinernonne, vor der eine viel kleiner gebildete Nonne eine lange Schriftrolle hält, den Faltstuhl (Fig. 132). II. Ein nackter, nur mit einem durchscheinenden Schurze und Mitra bekleideter Bischof (Thiemo) an der Martersäule, von zwei Schergen mit Knütteln gemartert (Fig. 133). Die Innenseite der einen Seite enthält in der Mitte ein rechteckiges Feld mit abgeschrägten oberen Ecken, darin in Tempera gemalt Simson, in grünem Gewande, mit dem rechten Knie auf dem Löwen aufgekniert, dem er mit beiden Händen den Rachen auseinanderreißt. Dunkler, bergartiger Hintergrund mit rotem Himmel darüber (Fig. 134). Links und rechts je eine schmale Beineinlage, deren obere Seite leicht geschwungen ist. Links ein gekrönter Reiter zu Pferd, zwei Hunde an der Leine führend, die einen laufenden Hirsch verfolgen. Links hinten ein zweiter Reiter. Zwischen den Hunden und hinter dem Hirsche steigt ein schematischer Baum auf; über den Hunden erscheint ein Kopf in Wolkenkranz. Rechts eine Architektur, durch deren zwei Rundbogenöffnungen die Köpfe von sieben liegenden Personen sichtbar werden. Links ein Feld — wahrscheinlich die unrichtig verkürzte Schmalseite des Gebäudes — mit zwei geöffneten Flügeltüren. Davor steht eine Person mit langem, mit einer Borte gesäumtem Gewande im Gespräch mit einem Manne, in einem bis zum Knie reichenden Gewande, der sich auf einen Stab stützt (Taf. XXVI).

Fig. 132.  
Fig. 133.

Fig. 134.

Taf. XXVI.



Fig. 132 Verleihung des Faltstuhles, Malerei am Faltstuhl (S. 103)

Bei der andern Leiste zeigt die Innenseite in der Mitte ein rechteckig gerahmtes Feld mit Temperamalerei und eine rechteckige Beineinlage mit einer abgeschrägten. Die Temperamalerei zeigt ein nacktes Kind auf dem Boden liegend, das von einem wilden Tiere (Wolf) zerrissen wird (Fig. 135).

Fig. 135.

Das Beinrelief zeigt einen Mann, der im Wasser steht, frontal gesehen, und das Gewand mit beiden Händen bis zu den Oberschenkeln emporhebt. Daneben ein Löwe — nur in der vorderen Hälfte sichtbar —, der mit zurückgewendetem Kopfe stehend eine kleine menschliche Gestalt im Rachen hält. Von den beiden seitlichen Reliefs zeigt das eine, ganz links, eine Zinnenarchitektur, aus deren geöffneter Tür eine gekrönte Frau, einen unkenntlichen Gegenstand unter dem Arm haltend, herausgetreten ist. Vor ihr schreitet ein gleichfalls gekrönter Mann, der ein Bündel an einem Stabe über der rechten Schulter trägt. Davor werden die Oberkörper eines Ochsen und zweier Schafe sichtbar. Daneben zwei gekrönte Gestalten, einer gebückt grabend, der andere mit einer Axt einen Baum fallend. Das zweite Relief zeigt einen Kahn auf bewegtem Wasser, darinnen drei Personen; die hinterste barhaupt mit einer über die Schulter herabhängenden Kapuze, mit beiden Händen rudern. Die zweite mit einer Krone, beide Hände wie gefaltet oder gefesselt emporhebend. Die vorderste Figur wieder barhaupt, mit beiden Händen ein Ruder führend. Daneben eine im Wasser stehende, gebückte, männliche Gestalt mit einer undeutlichen Kopfbedeckung; neben ihm eine zusammengekauerte, auf einen unkenntlichen Gegenstand gebückte Figur, die ein großer, mit ausgebreiteten Flügeln herabschwebender Vogel zu ergreifen scheint (Taf. XXVII).

Taf. XXVII.

Die Äbtissin von N. erhielt das Recht, den Faltstuhl zu führen, mit Urkunde vom 2. Juni 1242 (s. o.); mit diesem Datum würde der Stil der Elfenbeinreliefs übereinstimmen, die der ersten Hälfte des XIII. Jhs.

angehören. Eine Lokalisierung läßt sich nicht vorschlagen, zumal auch die ikonographische Deutung kein Hilfsmittel dazu an die Hand gibt. Diese Deutung ist leider nicht vollständig. Jedenfalls dürfte der Gedanke einer rein symbolischen Deutung fallen zu lassen sein, obwohl etwa Taf. XXV 1 sich etwa als

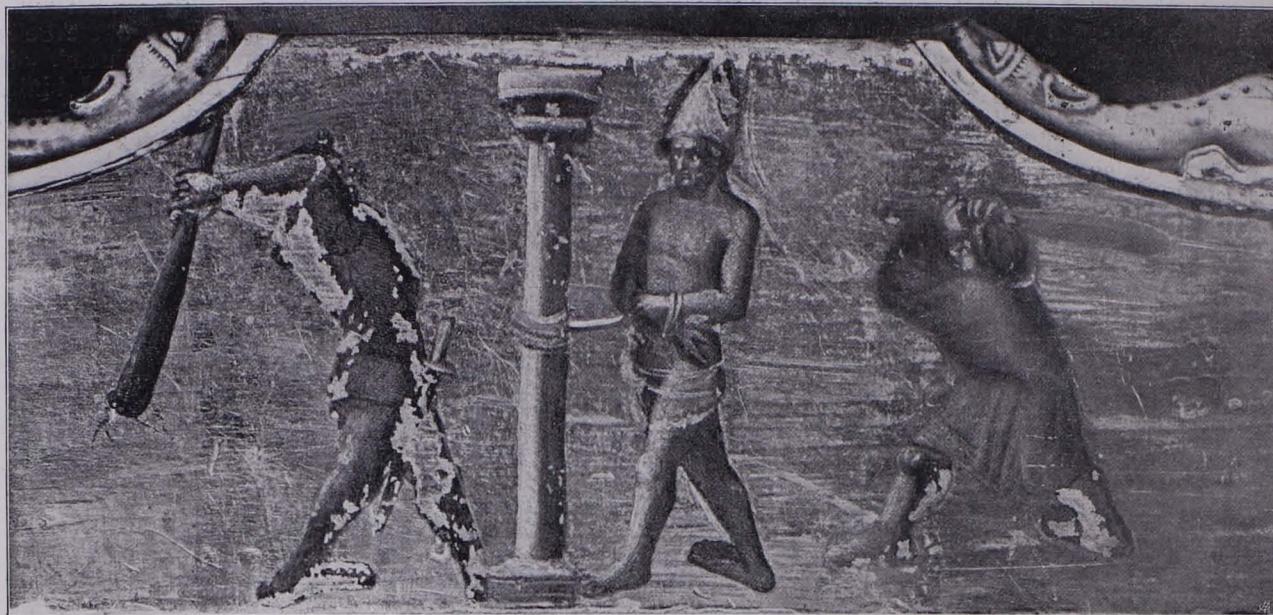


Fig. 133 Marter des hl. Thimo, Malerei am Faltstuhl (S. 103)

Illustration der Psalmworte: „deus in adiutorium meum intende“ (wie an den Portallünetten von Straubing und Altenstadt, cf. Goldschmidt, Albanipsalter 79) auffassen ließe. Der Charakter der Darstellungen, in denen immer dieselben Personen aufzutreten scheinen, gestattet nur, an die Illustration eines historischen

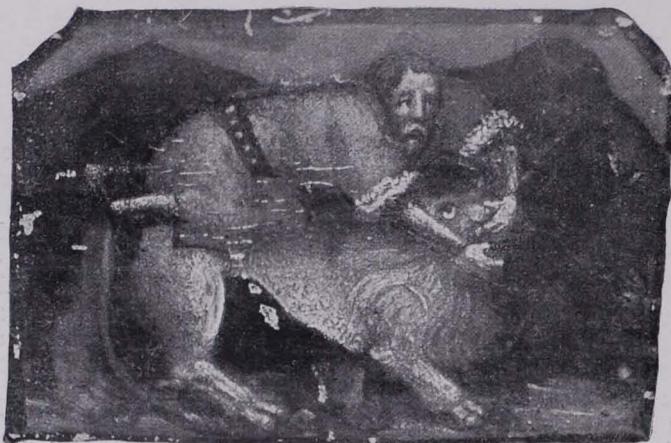


Fig. 134 Simson, Malerei am Faltstuhl (S. 103)



Fig. 135 Malerei am Faltstuhl (S. 103)

Berichtes, etwa einer Legende, zu glauben. Einzelne Stücke beziehen sich bestimmt auf die Legende des hl. Eustathius (Eustachius). Der hl. Eustathius läßt sich, durch das bekannte Jagdwunder erschüttert, taufen, wandert mit seiner Frau und zwei Söhnen aus, verliert die Frau, die der Schiffsherr mit Gewalt im Schiff zurückbehält; auf der Weiterreise kommt er an einen reißenden Strom, über den er den einen



TAFEL XXVI  
BEINEINLAGEN DES FALTSTUHL, INNENSEITE EINER OBEREN LEISTE (S. 103)





TAFEL XXVII  
BEINEINLAGEN DES FALTSTUHLS, INNENSEITE EINER OBEREN LEISTE (S. 103)



Sohn trägt; während er zurückwatet, um auch den zweiten zu holen, sieht er, wie dieser von einem Löwen ergriffen wird, und umkehrend wird er gewahr, daß ein Wolf den schon hinübergetragenen davonschleppt. Eustathius verdingt sich dann als Knecht, wird aber später wieder an die Spitze des Heeres zurückgerufen und findet bei dieser Gelegenheit gleichzeitig mit seiner Gattin auch die beiden geretteten Söhne in einem militärischen Quartier. (Oesterley, *Gesta Romanorum*; *Acta Sanctorum* Sept. VI 106 ff.; *Analecta Bollandiana* III 1884, 65 ff.). Zwanglos erklären sich die Jagd, obwohl der Kruzifixus nicht zwischen den Geweihen des Hirsches erscheint<sup>1)</sup>, die Seefahrt (Taf. XXIV 2), der Mann im Wasser neben dem Löwen (Taf. XXVII 2), unmittelbar daneben die Malerei (Fig. 135), die ein älteres Relief wiederholen würde, Eustathius und seine Frau vor dem Haus, in dem die Söhne sind (Taf. XXVI 1). Die Szene mit dem Bischof (Taf. XXV 1) könnte die wunderbare Rettung des einen Sohnes darstellen und auch sonst ist auffällig, daß sich vier Hauptpersonen mehrmals wiederholen (Taf. XXVII 1 und XXV 2). Es ist nun die Frage, ob eine Version der Legende dargestellt ist, in der alle noch unerklärten Szenen Platz finden oder ob mehrere Legenden kombiniert sind; diese Frage ist um so schwieriger zu beantworten,

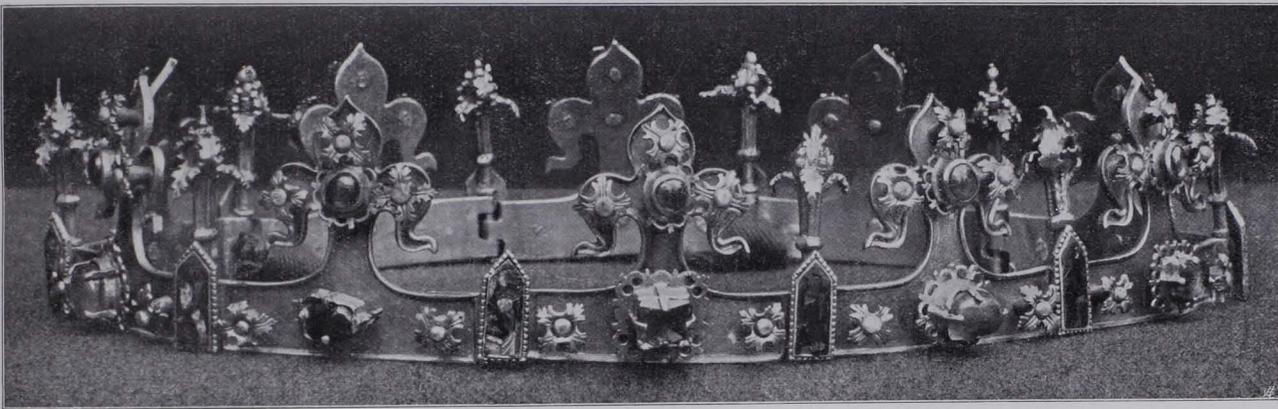


Fig. 136 Äbtissinnenkrone (S. 105)

als der jetzige Bestand kaum ein vollständiger ist, da alle Malereien als Ersatz verloren gegangener Reliefs entstanden sein dürften, deren Gegenstand selbstverständlich nicht immer, wie bei dem Wolf, übernommen worden sein muß. Die Malereien sind aus der Mitte des XV. Jhs. und ausgesprochen Salzburger Ursprunges; durch ihre Beziehung auf den hl. Thiemo und auf die Übergabe des Faltstuhles machen sie es sicher, daß dieser sich wenigstens damals schon im Besitze des Stiftes befand. Für die ikonographische Deutung des Ganzen aber geben sie keinen Fingerzeig; vielleicht ist auch eine symbolische oder sonst allgemeine Idee als zugrundeliegend anzusehen, die an einzelnen verschiedenen Legenden exemplifiziert wird (etwa wie der Kommentar von Rilmdis und Herrat, Äbtissinnen zu Hohenburg im Elsaß, zur Willeramischen Übersetzung des Hohen Liedes, ed. Jos. Haupt, Wien 1864)?

Äbtissinnenkronen: 1. Durchmesser 17 cm, Höhe 4 cm. Silber, vergoldet. Aus zehn Stücken bestehend, die durch Scharniere verbunden werden. Die Scharniere außen verkleidet durch dreieckig endende Schilde mit buntem Email in gezahnter Kastenfassung, verschiedene Vögel darstellend, über denen je eine naturalisierende Kreuzblume mit Knauf, zurückgeschlagenen Blättern und bekrönender Perle aufsteigt. Die mit erhöhten Rändern versehenen Einzelstücke wachsen nach oben in heraldische Lilien mit umgebogenen, ausgezackten, seitlichen Blattenden aus. In jedem Stücke fünf applizierte Blattrosetten an vorstehenden Stiften und ein größerer und ein kleinerer Stein in Korbfassung mit angesetztem, durchbrochenen Zackenornamente. Erste Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 136). Die Krone dürfte ursprünglich dem Brustbilde der hl. Erentrud geopfert worden sein, an dessen Hals sie bis 1874 befestigt war.

2. Höhe 22 cm, Durchmesser 18 cm. Silber, vergoldet. Glatter Reifen mit halbrund gehöhten Rändern, schwarz aufgemalten Blattranken und aufgesetzten Perlen und Steinen in Blattfassungen. Darauf hoch

<sup>1)</sup> Diese Deutung scheint mir im Zusammenhange immer noch wahrscheinlicher als eine solche auf Dietrich von Bern, der auf der Jagd vom Teufel in Hirschgestalt in die Hölle gelockt wird (vgl. *Zeitschrift für christl. Kunst* IX 151 ff., auch 1892, 382, n. 201).

Kronen.

Fig. 136.

aufsteigende Spitzblatranken mit Perlen- und Edelsteinbuketts. Zwei Bügel, die Mittelteile, dem Reifen entsprechend, von Perlschnüren und zackigen Blattansätzen eingefasst. An den Bügelansätzen mit Perlen und Steinen umgebene, verglaste Medaillons mit Heiligendarstellungen: Hl. Erentrud, hl. Rupert, Gnadenbild von Mariazell, hl. Josef. Als Aufsatz zwei abwechselnd übereinander gelegte, vierteilige Spitzblattrosetten, die obere mit vier Steinen in Kastenfassung, darauf halbrunder Knauf und edelsteinbesetztes Kreuz. Rotsamtene Fütterung. Laut Rechnung 1712 in Augsburg gekauft und vom Salzburger Goldschmiede Amende vergoldet und mit den Perlen und Steinen verziert. Ein Teil der Auflagen noch aus der Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 137).

Fig. 137.



Fig. 137  
Äbtissinnenkrone  
von 1712 (S. 106)

Anno 1712, den 23. April in Salzburg.

Vor die hoch- und wohlgeborne gnedige frau Maria Magdalena, würdigste abtissin des hochlöblichen, hochadelichen uhralten stüfft vnd kloster Nunberg aus anordnung gemacht vnd abgeben.

	fl.	kr.
Eine cron in Augspurger grob silber ganz din und gering ausgearbeith, wögt 2 march 6 loth, die march per 25 fl. 36 l <sup>s</sup> , facit . . . . .	60	48
Zum vergulden der cron per 4 ducaten . . . . .	16	40
Dise cron mit perl, schmiräck, robin vnd diamant geziert vnd darauf in golt verfaßt: Erstlich 4 große rosen jede mit einer perl schallen, 14 schmiräck, 6 amadist vnd 8 perl; in allen 4 rosen: 56 schmiräck, 32 perl, 24 amadist; darzue abgeben: 11 amadiststain jeden per 20 kr. fct . . . . .	3	40
Vor jede rosen fasserlohn 6 fl. . . . .	24	—
Detto ein creizl mit 6 diamant vnd 16 robin, vor dieses creizl fasserlohn . . . . .	8	—
Detto eine grosse rosen mit einem frauenbitl vnd ein cristall, 6 schmiräckh vnd 6 perlen, vor dise rose fasserlohn . . . . .	6	—
Detto das cristall blätl darzue abgeben pr. . . . .		30
Detto 19 rosen, jede mit 4 schmiräckh vnd 5 perlen gefaßt ist: 76 schmiräckh 95 perl; von jeder rossen fasserlohn 3 fl. fact. . . . .	57	—
Detto dergleichen 12 rosen, jede mit robin vnd 5 perl gefaßt, thuet: 48 robin und 60 perl von jeder fasserlohn 3 fl. fct. . . . .	36	—
Detto 24 stückhl, jedes mit 1 robin und 2 perl gefaßt thut: 24 robin, 48 perl, vor jedes stückhl fasserlohn per 50 kr. . . . .	20	—
In der alten arbeith, so auf die cron gebracht worden, befinden sich 42 amadist vnd 42 perl, deto 8 rosen mit 8 robin und 10 perl, deto 8 kleine schwarz geschmölzte rosel, auf iedes 1 perl, thut: 8 perl, auch 4 perl frey hinauf gebunden, seind bey der alten arbeith 64 perl, 42 amadist, 8 robin. Vor diese alte arbeith zu renovieren vnd die cron mit schmölzarbeith auszumachen, per . . . . .	10	—
Summa . . . . .	242	38

	fl.	kr.
Zu diser arbeith empfangen in golt $29\frac{1}{4}$ Cronen, darbey seindt gewest 3 Specie dugaten, jeden zu 4 fl. 10 kr. f. . . . .	12	30
Als verbleibt in der arbeith bey der cron in golt . . . . .	$26\frac{1}{4}$	cronen
Dann in bruch golt . . . . .	$44\frac{3}{4}$	"
Die alte arbeith so darauf gebracht wögt . . . . .	$24\frac{1}{2}$	"
Summa des golts so sich auf der cron befindet . . . . .	95	"
mit sambt die perlen . . . . .	108	"
Detto in silber empfangen, ausgebrennts . . . . .	10 loth $\frac{1}{2}$	qu.
Jedes loth per 1 fl. 8 kr. . . . .	11	28
In alten silbergelt . . . . .	12 loth $\frac{1}{2}$	qu.
Jedes loth per 1 fl. 4 kr. . . . .	12	56
Summa des Empfangs . . . . .	36	54
Wann der empfang abgezogen würdt, so verbleibt per rest . . . . .	205	44

Den 6. May ist diser Condo von Ihro Hochwürden vnd Gnaden mit . . . . . 198 fl. 51 kr. zu dankh bezalt worden

Zu der arbeith dieser Cron empfangen:

Erstlich 4 perl-schallen, dann orientälische vnd etwas landt. perl . . . . .	344	Perl
Item bei der arbeith sein . . . . .	305	"
also restiert ich hinaus . . . . .	39	Perl
Zum creizl empfangen 6 diemant auch wieder also geliefert.		
Amadist befinden sich auf der cron . . . . .	66	stain
empfangen . . . . .	55	"
restiert mir per . . . . .	11	stain
Zu dieser cron empfangen:		
schmierägkh . . . . .	255	stain
bei der arbeith befinden sich . . . . .	135	"
also restiert ich hinaus . . . . .	117	stain
Zu der cron empfangen:		
Robinl . . . . .	140	stain
darauf sein . . . . .	96	"
also restiert ich hinaus . . . . .	44	stain

Ferd. Sigis. Amende m. p.  
hochfürstl. Cammerdiener vnd goldarbeüther.



Fig. 138  
Pektoralkreuz von 1485 (S. 107)

Pektorale: 1.  $9.5 \times 7$  cm. Kreuz, Silber, vergoldet, mit Dreipaßenden, die je drei Perlen sowie einen Brillanten in Kasten- und drei kleinere Brillanten in spitzblättriger Rosettenfassung tragen. Zwischen glatten Rändern gerauhter Grund, darauf eingraviert vorn Kruzifixus, rückwärts Maria mit Kind zwischen spitzblättrigen Ranken, die Gravierung der Vorderseite durch einen später aufgesetzten, freiegossenen Korpus unter fünf kleinen Edelsteinen in Rautenfassung unterbrochen. Die Seitenfläche des Kreuzes durch ein Vierpaßband zwischen profilierten Rändern geschmückt. Unten an einem herzförmigen Ring eine hängende Perle. Repunzen (Fig. 138). Laut Gustrey-Urbarbuch 1485 von Äbtissin Daria Panichnerin erworben (s. S. XXII).

2.  $8 \times 5$  cm. Gold und Silber. Auf einem einfachen Kreuze aufgelegte Blattranke mit kleinen, vierlappigen Blüten und zahlreichen, eingesetzten Brillanten, die größeren in Korbfassung über Blattkranz. Mit einem Brillantenringe an der goldenen Kette hängend. Vgl. den folgenden Ring.

Ring (dazugehörig): Goldreifen aus verschlungenen und gedrehten Volutenbändern, mit durchbrochenen Blattranken sich zur Brillantenrosette erweiternd. Die Fassung trägt an der Rückseite zwei getriebene Muscheln. Laut Nachricht der Chronol. Notizen II 372 wurde zu der am 4. Juni 1758 stattfindenden Jubelprofeß der Äbtissin Cölestina Agnes Zeiller von Zeillheim im Vorjahre ein neues Diamant-Pektorale samt Ring verfertigt, die Kette dazu schenkte der Prälat Beda Seauer von St. Peter. Zu dem

Pektorale und Ring.

Fig. 138.

Pektorale und Ring nahm man 73 Diamanten vom Schmucke des Thunischen Jesukindleins (s. unten) und 23 Kronen Gold; von diesen wurden 19 Kronen verarbeitet, 4 erhielt der Goldschmied nebst weiteren 122 fl. an Zahlungsstatt.

Hauptrechnung 1757 f. 90:

*Herrn Joh. Carl v. Gutermann von Augspurg vor ein neues Pectoral in goldt gefasst mit 65 diamantstain, welche darzue geben worden nebst 20 cronen goldt worzue aber 18 cronen appliciert, 2 aber auf die arbeit gerechnet vnd noch in goldt vor die Arbeith lauth beylag erlögt worden . . . . . 107 fl.  
Mehr einen neuen Abteyring machen lassen worzue 8 diamantstain vnd 3 cronen goldt seynd hergeben worden also yber abzug 9 fl. an goldt empfangen ist annoch zaig zöhl in ausgab zu bringen . . . . . 15 fl.*

Statuen.

Statuetten.

Mutter-Gottes-Statue.

Mutter-Gottes-Statue: 56 cm hoch; Silber, zum Teil verguldet. Das Postament vierseitig, mit abgeschrägten Kanten; über Kehle ein breiterer Wulst und darüber ein geschweifeter, verjüngter Aufsatz. Das ganze Postament aus Silber, mit aufgelegten, vergoldeten, zum Teil durchbrochenen Ornamenten, Gitterwerk mit eingesetzten Brillanten in Silberfassung, Blüten und spitzen Blättern. An drei Seiten Namenszug Mariä in Rahmung aus Zweigen unter Krone beziehungsweise über Draperie und unter Baldachin; an den Schrägen des Aufsatzes Volutenbänder mit Perlen. An der Rückseite applizierte Wappenschilde: Wilhelmi und Rädli in Blattwerkrahmung.

Über dem Postament, von vier Volutenbändern mit Perlen getragenen, die Erdkugel; herum grüne Schlange, im Rachen ein roter Stein in Fassung als Apfel. Darauf stehende Figur der Regina Bavariae, genaue Wiederholung der Münchener Statue am Hauptportal der Residenz, vor Strahlenglorie. Münchener Beschau. Meistermarke:  (Fig. 139). Das Postament ist demnach eine Arbeit eines der Münchener Goldschmiede J. C. Steinbacher sen. oder jun., die vom Ende des XVII. bis Mitte des XVIII. Jhs. nachweisbar sind (ROSENBERG<sup>2</sup> 1159 f.) und wurde von den Eltern von Frau Johanna Nepomucena von Wilhelmi, die 1729 am Nonnberg Profeß machte, gestiftet.

Die Statue selbst dürfte um 1600 gearbeitet sein. Sie erscheint zuerst im Inventar von 1614 als Geschenk der Frau Susanna Herlin von Wettersdorff; diese, eine Münchenerin, geb. 1593, legte 1610 Profeß ab und war von 1620—1635 Priorin des Stiftes Nonnberg.

Laut der folgenden Inventare stand die Figur auf einem schönen, mit Silber reich verzierten Postament aus schwarzem Ebenholze, bis zuerst im Inventarium von 1738 ein neues, silbernes, reich mit Edelsteinen geschmücktes Postament erscheint und zugleich die Versetzung der Statue auf dasselbe angedeutet wird:

*1 ganz silbernes Unsser lieben frauen bildt in der Sonne mit dem kindl, die sonn ist ganz vergult, wie auch die cron mit stainen versetzt, vnd ganz pur golden, wögt 4 Mark 12 loth vor ermeldtes frauenbildt weiß zu sieden, den vergulden schein sambt der kugel neu zugericht auch einen neuen schrauffen darauff gelött zusamben 5 fl. 3 Und darauf ein silberns blöch aufgelött pr. 2 loth 19 . . . 2 fl. 15 Nun volgt das postament gedachter vnserer lieben frauen bildtnus von purem silber vnd viler verguldung darbey, auch mit verschiedenen kostbahren geschmukh geziert, wögt an silber . . . . . (?) 50 berlen, 100 kleine diamantl, 90 robinl, 3 andre große stain.*



Fig. 139 Mutter-Gottes-Statue (S. 108)

Christkindlein.

Christkindlein: (Nach alter Sitte bei Gelegenheit der Ordensprofeß einer Klosterfrau meistens von den Familienmitgliedern überreicht.) 1. Christkindlein der Frau Maria Anna Ernestine Gräfin Thun.